Aus dem Anthropologischen Institut der Universität Breslau
Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. E. Frhr. v. Eickstedt

Rassenkunde des Kreises Löwenberg

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades in der Medizin bei der

Hohen Medizinischen Fakultät

der Schlesischen Friedrich - Wilhelms - Universität zu Breslau

vorgelegt von

INGEBORG DAENICKE

Breslau 1940

Buchdruckerei Paul Plischke, Breslau 1

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau

1. Referent: Prof. Dr. Staemmler

Dekan: Prof. Dr. Gutzeit

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

INHALT

I. Einleitung: Geographische und geschichtliche Vorbemerkungen 1
Lage und Bodenbeschaffenheit des Kreises . . . 1
Bevölkerung und Wirtschaft 2
Geschichtlicher Überblick 4

II. Die rassenkundliche Untersuchung 5
Das Untersuchungsmaterial 5
Die gemessenen Merkmale 6
Beobachtungsmerkmale 14
Kontrolle der Rassenanalyse 15
Verteilung der Rassen im Kreis 20

III. Zusammenfassung 24

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549814_0023

I. Einleitung

Geographische und geschichtliche Vorbemerkungen

Lage und Bodenbeschaffenheit des Kreises.

Der niederschlesische Kreis Löwenberg im südwestlichen Teil des Regierungsbezirks Liegnitz wird im Norden vom Kreis Bunzlau, im Osten vom Kreis Goldberg, im Süden vom Kreis Hirschberg und dem Sudetengau, im Westen von den Kreisen Lauban und Bunzlau begrenzt. Vor der Angliederung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich war der Kreis Löwenberg im Südwesten unmittelbares Grenzgebiet; denn die Iser bildete in ihrem Oberlauf im Isergebirge 6 km lang die Grenze zwischen dem Reich und dem tschechoslowakischen Staate. Unter den schlesischen Kreisen ist der Kreis Löwenberg mit einem Flächeninhalt von 751,42 qkm einer der größten. Bei der Volkszählung des Jahres 1933 hatte er eine Einwohnerzahl von rund 66 000; er weist eine mittlere Volksdichte auf, da auf 1 qkm rund 85 Menschen kommen.

Die größte Ausdehnung des Kreises Löwenberg in der Richtung von Nordost nach Südwest beträgt 47 km, seine Breite von Westen nach Osten durchschnittlich 30 km. Die inmitten des Kreises von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Höhen teilen ihn in zwei fast gleichgroße Gebiete, den Ober- und den Niederkreis.

Die Bodengestalt des Kreises Löwenberg ist vorwiegend gebirgig. Der Hohe Iserkamm (mit der Tafelfichte, dem Heufuder, dem Hinterberg u. a.) und der vorgelagerte Kemnitzkamm liegen innerhalb der Kreisgrenzen; im Osten reichen die Höhenzüge des Bober-Katzbach-Gebirges hinein.

Der bedeutendste Wasserlauf des Kreises ist der Bober. An der südöstlichen Kreisgrenze werden seine oft durch Regengüsse oder Schneeschmelze im Gebirge zu erschreckender Gewalt anwachsenden Fluten in der Talsperre von Mauer gebändigt und nutzbar gemacht; sein im Oberlauf enges Bett weitet sich zur Lähner Mulde. Dort liegt das Städtchen Lähn, von der Burgruine Lehnhaus überragt. Unterhalb von Mauer zeigt das Bobertal in landschaftlich reizvollem Wechsel erweiterte Becken und schmale Einschnürungen. Inmitten des Unterkreises liegt zwischen dem

Bober und halbkreisförmig gruppierten Sandsteinbergen in einer Talmulde die an mittelalterlichen Bauwerken reiche Kreisstadt Löwenberg an der uralten Straße von Naumburg a. Qu. nach Goldberg, der sog. Hohen Straße. Unterhalb der Löwenberger Talmulde fließt der Bober in den Kreis Bunzlau. Auf seinem 34 km langen Lauf durch den Kreis Löwenberg nimmt er zahlreiche Gebirgsbäche auf. Westlich von Lähn erwuchs, fast im Mittelpunkt des Kreises, aus einer Klostersiedlung das Städtchen Liebenthal.

Der bedeutendste Flußlauf des Löwenberger Oberkreises ist der Queis, der das Flinsberger Hochtal besonders reizvoll gestaltet. An seinen Ufern liegen unweit der Westgrenze des Kreises die Städte Friedeberg und Greiffenberg. Unmittelbar hinter Greiffenberg tritt der Queis in den Kreis Lauban ein.

Die meisten Dörfer des Kreises Löwenberg sind Reihendörfer. Die Gehöfte ziehen sich in zwei Reihen viele Kilometer lang an einem Bach oder längs der Landstraße hin, wie Deutmannsdorf, Ludwigsdorf, Langwasser, Spiller.

Bevölkerung und Wirtschaft.

Der Kreis Löwenberg hat eine vorwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung; sie umfaßt etwa die Hälfte der Einwohner, und zwar ist der mittelbäuerliche Besitz am stärksten vertreten. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 1929 etwa 65 v. H. Die Bodenbeschaffenheit ist verschiedenartig und wechselnd. Im Gebirge mit seinem steinigen Lehmboden sind Fruchtbarkeit und Erträge nur mäßig; im mittleren Teil des Kreises bis zu den Höhen der Wasserscheide ist der Boden besser und ergiebiger, wenn auch streckenweise moorig. Im sogenannten Niederkreis findet sich dagegen fast durchweg humusreicher Lehmboden, der namentlich in der Boberniederung unterhalb von Märzdorf bedeutende Ernten hervorbringt. Hier gibt es auch neben den fruchtbaren Ackerbreiten die besten Wiesen. Überall werden die üblichen Getreidearten (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer), Hackfrüchte und Futterpflanzen angebaut. Weithin leuchtende Rapsfelder beleben im Frühling die Landschaft, und bunt blühende Mohnbeete erfreuen im Sommer das Auge. Die Landwirtschaft steht auf der Zeit entsprechender Höhe. Auch auf guten Viehbestand legt der Bauer Wert. Landwirtschaftliche Nebenbetriebe, Obst- und Gemüsebau, Bienen- und Kleintierzucht ergänzen das Bild einer ausgebreiteten Landeskultur. Auf den Hochflächen des Isergebirges wird vorwiegend Viehwirtschaft getrieben.

Ungefähr ein Drittel der Kreisfläche ist mit Wald bestanden; er ist günstig über den Kreis verteilt. Umfangreiche Forstgebiete sind die der Herrschaften Greiffenstein, Hohlstein und Neuland,

sowie die Stadtforste von Löwenberg und Liebenthal. Nadelhölzer herrschen vor, jedoch sind auch schöne Laubholzbestände und Mischwälder vorhanden.

Die Holzindustrie hat ihren alten bodenständigen Charakter bewahrt. Ihre Entwicklung wurde durch die zahlreichen Wasserläufe und deren Umwandlung in Kraftstrom begünstigt. Bauholz, Grubenholz und Schleifholz (für die Papierfabriken) finden guten Absatz. Zahlreiche Möbelfabriken, Holzbiegereien, Drechslereien und Kistenfabriken sorgen betriebsam für Handel und Wandel.

In den Ortschaften am Fuße der Berge entwickelte sich frühzeitig die Leinenweberei, deren Vorbedingungen (Flachsanbau, Wiesenflächen zum Ausbreiten des Garns und der Leinewand, klares Gebirgswasser und Holz) vorhanden waren. Die mechanische Spinnerei und Weberei verdrängte den Handbetrieb, allenthalben entstanden Großbetriebe in mächtigen Fabriken. Daneben entwickelten sich Blaudruckereien und Färbereien.

In älterer Zeit wurde in den Iserbergen des Kreises Löwenberg, namentlich bei Giehren und Querbach, Bergbau betrieben. Man fand Zinn (bis 1816) und Kobalterze (bis 1840); der Abbau lohnte auf die Dauer jedoch nicht. Bei Wünschendorf an den Vorbergen des Riesengebirges wird Kalk gebrochen und bei Rackwitz im nördlichen Teil des Kreises Löwenberg Sandstein gewonnen. Rackwitzer Sandstein ist beim Bau des Reichstagsgebäudes und zahlreicher anderer staatlicher Bauten verwendet worden. Auch Kohlen-, Ton- und Basaltvorkommen sind dem Abbau erschlossen. Von bedeutendem Umfang sind die Gipswerke in Neuland an der Queistalbahn und die Kaolin- und Tonwerke in Steine bei Friedeberg.

Weltbekannt ist die große Talsperre im Bobergebiet oberhalb von Mauer. Zum Bau der mächtigen Sperrmauer waren 250 000 cbm Mauerwerk erforderlich, und die jährliche Leistung des Kraftwerks beträgt durchschnittlich 20 Millionen Kilowattstunden.

Nicht bodenständig sind im Kreise Löwenberg die Metallindustrie und die chemische Industrie. In der Greiffenberger Eisengießerei und Maschinenfabrik werden Gußstücke aller Art hergestellt, und die Maschinenfabrik in Spiller erzeugt vorzugsweise landwirtschaftliche Maschinen. Die chemische Fabrik in Schosdorf führt der Landwirtschaft in großen Mengen Superphosphat und Mischdünger zu, daneben erzeugt sie Schwefelsäure und Chemikalien. Zu erwähnen sind noch die Zigarrenfabriken und die Schokoladenfabrik in Greiffenberg, die Glasschleifereien in Bad Flinsberg und in Birkicht und die Steindruckerei in Friedeberg, aus der die Zündholzetiketten für fast sämtliche Zündholzfabriken Deutschlands kommen.

Die ältesten Zeugen menschlichen Lebens im Kreise Löwenberg stammen aus dem 3. Jahrtausend vor der Zeitenwende, also aus der jüngeren Steinzeit. Aus der Übergangszeit von der Steinzeit zur älteren Bronzezeit fehlen dagegen bisher jegliche Funde im Kreise. Erst wieder mit der mittleren Bronzezeit setzen die Bodenfunde an Tongefäßen, Bronzewaffen und -schmuck ein, und auch aus der älteren Eisenzeit sind Ausgrabungen vorhanden. Die Mehrzahl der Vorgeschichtsforscher neigt heute der Annahme Kossinnas zu, nach der die Träger dieser Kultur (Nord-) Illyrer waren. Der älteren Eisenzeit gehört auch eine Anzahl vorgeschichtlicher Befestigungen in Schlesien an, zu denen z. B. der „Frauenberg" an der Straße Löwenberg—Märzdorf zählt. Sie wurden wahrscheinlich zur Abwehr gegen die damals von Norden hierher vorstoßenden Frühgermanen angelegt. Funde aus frühgermanischer Zeit fehlen bisher im Kreis Löwenberg. Aus Böhmen drangen Kelten vor und siedelten eine Zeitlang in dem schwach besiedelten Schlesien. Von etwa 100 v. Chr. bis zur Völkerwanderung um das Jahr 400 n. Chr. war Schlesien von Germanen besetzt, und zwar von Vandalen und in einem Teil von Niederschlesien von Burgunden. Der Kreis Löwenberg gehört zu dem Übergangsgebiet, in dem sich sowohl burgundische wie vandalische Reste finden. Nachdem die Germanen das Land größtenteils aufgegeben hatten und westwärts gewandert waren, rückten von Osten her Slawen nach. Aus der frühslawischen Zeit des 6. bis 8. Jahrhunderts fehlen bisher sichere Funde. Die Slawen legten Burgwälle und Befestigungen an, häufig übernahmen sie auch ältere Burgen. In dem Streit um Schlesien zwischen Böhmen und Polen spielte auch der Grenzkreis Löwenberg eine Rolle.

Nachdem das Christentum Eingang gefunden hatte, schlossen einheimische Fürsten Verbindungen mit deutschen Herzogshäusern; sie zogen vor allem aus Franken deutsche Ansiedler herbei, die den Wald rodeten, den Boden urbar machten und Dörfer und Städte gründeten. So entstand in der Bobermulde, geschützt durch Strom und Bergzug, die Stadt Löwenberg, eine der ältesten deutschen Städte in Schlesien, der Herzog Heinrich I. 1209 deutsches Recht verlieh. Sie bildete den natürlichen Mittelpunkt der ländlichen deutschen Siedlungen im Bobertal, erlangte im Laufe der Jahrhunderte Wohlstand und entwickelte sich zu einem blühenden Gemeinwesen. Auch die Städte Friedeberg, Greiffenberg, Liebenthal und Lähn waren als Märkte für die bäuerlichen Siedler bedeutsam. Die Namen der meisten Orte des Kreises Löwenberg sind ein Vermächtnis aus der Zeit der deutschen Besiedlung. Sie erinnern zum Teil noch heute an die Führer der Siedlerscharen, die damals das Land nahmen, z. B.

Cunzendorf, Dippelsdorf, Geppersdorf, Johnsdorf, Ottendorf, Ludwigsdorf, Hartliebsdorf, Matzdorf, Hennersdorf u. a. Ende des 14. Jahrhunderts war die friedliche Eroberung durch das deutsche Volkstum vollendet.

Häufig wechselte die Landeshoheit. Erbteilungen und Streitigkeiten unter den Fürsten, Verpfändungen und Händel mit den Nachbarn nötigten die schlesischen Landesherren, Anlehnung an Böhmen zu suchen. Infolge eines Erbvertrages fiel das Gebiet des Kreises Löwenberg 1392 an die Krone Böhmens. Schwere Nöte brachten die Raubzüge der Hussiten, und die Verwilderung des Adels untergrub Sicherheit und Recht. Als König Ludwig von Ungarn und Böhmen 1526 gegen die Türken fiel, kam Schlesien an das Haus Habsburg.

Glaubensspaltung und Gegenreformation, der Dreißigjährige Krieg und die Schlesischen Kriege Friedrichs des Großen — immer wieder hatte das Land unermeßliches Elend auszustehen, Plünderungen und Gewalttaten, Erpressungen und Feuersbrünste. Der Frieden von Hubertusburg fügte Schlesien dem preußischen Staate endgültig ein, womit auch für unseren Kreis eine neue Blüte begann. Noch einmal war der Feind im Land: Ende Mai 1813 rückten die Franzosen ein; sie brandschatzten den Kreis, bis Blücher sie an der Katzbach entscheidend schlug. Bei Plagwitz und Greiffenberg im Kreise Löwenberg spielten sich Verfolgungskämpfe ab. Am 31. August 1813 war Schlesien befreit. Das dankbare Löwenberg feiert noch jetzt alljährlich unter der Büste des Helden und im Angesicht des Schlachtfeldes das Blücherfest.

II. Die rassenkundliche Untersuchung

Das Untersuchungsmaterial.

Im Kreise Löwenberg wurden 23 Dörfer rassenkundlich untersucht und bei der Aufarbeitung des Materials in 16 Gruppen zusammengefaßt, die wir als „Siedlungsringe" bezeichnen (vgl. Abb. 1). In jedem Ring wurden 65 bis 115 Männer aller Berufe, im Alter zwischen 20 und 50 Jahren, vorwiegend Bauern, Landwirte, Arbeiter und Handwerker, untersucht. Die Voraussetzung war, daß die betreffenden Personen der alteingesessenen Bevölkerung des Kreises angehörten oder daß ihre Eltern und Großeltern doch mindestens einem der unmittelbar benachbarten Landkreise entstammten. Näheres über die Methoden der Messung, Beschreibung, Rassendiagnose usw. findet sich in Heft 1 dieser Reihe.

Das Material der vorliegenden Arbeit bilden 1310 Männer. Außerdem wurden in Schmottseiffen und Plagwitz 170 Frauen untersucht, die später zusammen mit dem Frauenmaterial der übrigen schlesischen Kreise bearbeitet werden sollen.

Die gemessenen Merkmale.

Größte Kopflänge (Tab. 1).

Der Kreismittelwert der Kopflänge beträgt 185,7 mm („mittellang"). Die Ringe mit den beiden Extremwerten, nämlich Deutmannsdorf (187,5) und Ober Görisseiffen (184,4) liegen nahe beieinander. Das zeigt schon, daß höhere und niedrigere Werte ziemlich unregelmäßig über den Kreis verteilt sind. Im Westen und

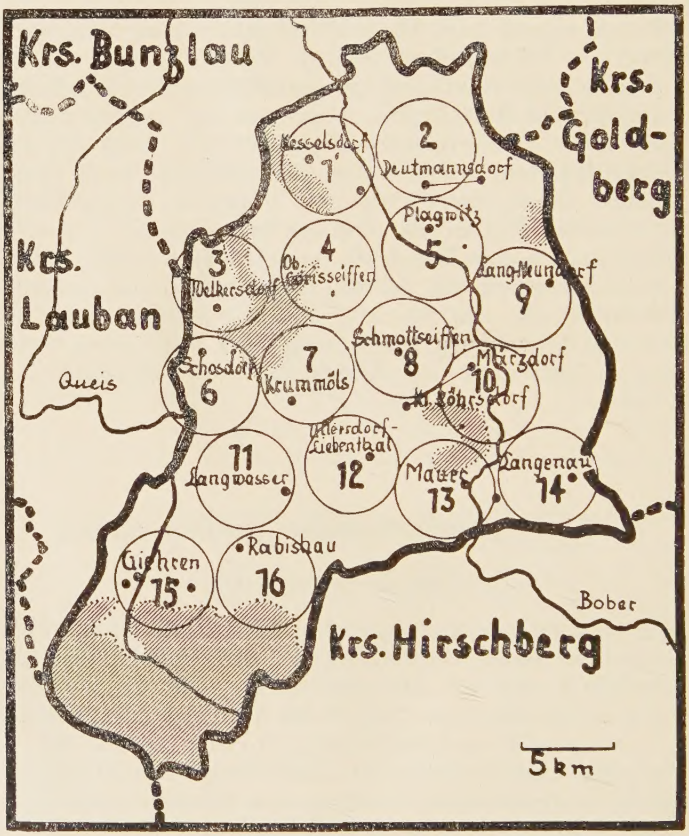


Abb. 1. Der Kreis Löwenberg.
Übersicht über die untersuchten Orte und ihre Zusammenfassung zu „Siedlungsringen". (Es sind nicht alle Ortsnamen eingetragen; schraffiert: Wald.)

Südwesten sind überdurchschnittliche Werte etwas häufiger (Welkersdorf, Schosdorf, Giehren, Rabishau, Ullersdorf, Mauer) als im übrigen Kreisgebiet (Deutmannsdorf, Schmottseiffen).

Größte Kopfbreite (Tab. 1).

Der größte Mittelwert für die Kopfbreite findet sich in Ring 3 (Welkersdorf) mit 163,3 mm, der kleinste Mittelwert (160,1) ergab sich für den Ring 14 (Langenau). Es liegen also alle Ringmittel über 160 mm, und auch der Kreismittelwert ist daher mit 161,2 recht hoch. Regelmäßigkeiten in der Verteilung lassen sich nicht erkennen.

Kopfindex (Tab.2, Abb. 2).

Die Mittel des Längenbreitenindex des Kopfes bewegen sich zwischen 86,3 (Giehren) und 87,6 (Welkersdorf); der Mittelwert des Kreises fällt mit 86,9 in die Klasse der sehr kurzen Köpfe. Die starke Kurzköpfigkeit des Kreises drückt sich auch in der Verteilung auf die Größenklassen aus: In allen Ringen überwiegen die kurzen Köpfe über die mäßig kurzen, und in 15 der 16 Ringe ist der Anteil der kugelförmigen Köpfe größer als der der mittellangen. Nur bei zwei Individuen fand sich wirkliche

Tab. 1. *Mittelwerte der absoluten Kopf- und Gesichtsmaße in mm.*

Ort	N*)	Kopflänge	Kopfbreite	Morph. Ganzgesichtshöhe	Jochbogenbreite	Nasenhöhe	Nasenbreite
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	95	184,8	160,9	123,8	143,8	55,0	33,7
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	110	187,5	161,9	122,0	142,7	54,8	33,3
3. Welkersdorf	70	186,5	163,3	123,7	142,7	55,5	33,9
4. Ob. Görisseiffen	70	184,4	160,4	123,4	141,3	55,8	33,2
5. Plagwitz	90	185,3	160,3	118,9	142,0	53,2	33,0
6. Schosdorf	80	186,0	160,7	124,5	142,5	56,0	33,9
7. Krummöls	90	185,0	161,9	124,3	141,6	54,7	33,7
8. Schmottseiffen	80	186,3	161,5	124,0	142,8	56,2	33,6
9. Lang Neundorf	70	185,0	162,0	120,5	143,3	54,4	33,5
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	75	185,7	160,8	123,7	141,4	54,6	34,3
11. Langwasser	80	185,1	160,8	123,8	140,7	55,0	33,4
12. Ullersdorf-Liebenthal	90	186,4	162,7	125,4	141,6	56,0	34,1
13. Mauer, Tschischdorf	60	185,8	160,7	124,2	141,9	56,3	33,5
14. Langenau	80	185,0	160,1	125,0	140,4	56,5	34,2
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	100	186,0	160,3	124,4	141,6	55,2	33,4
16. Rabishau	70	186,2	161,1	124,0	140,5	55.8	33,4
Kreis Löwenberg	1310	185,7	161,2	123,5	141,9	55,3	33,6

*) Die Individuenzahl N ist in allen Tabellen die gleiche.

Langköpfigkeit, während in zwei Orten (Welkersdorf, Ober Görisseiffen) nicht nur die langen, sondern auch die mittellangen Köpfe völlig fehlen. Diese starke Kurzköpfigkeit ist bedingt durch die große absolute Breite bei relativ geringer absoluter Länge. — Die Verteilung ist ziemlich unregelmäßig. Eine Häufung besonders kurzer Köpfe (Mittelwert über 87) findet sich aber im Nordwesten des Kreises, zwischen Bober und Queis (Kesselsdorf, Welkersdorf, Ober Görisseiffen, Krummöls, Ullersdorf - Liebenthal).

Morphologische Ganzgesichtshöhe (Tab. 1).

Der Kreismittelwert der Gesichtshöhe ist mit 123,5 „mittelhoch" an der Grenze zu „hoch". Am größten ist die Gesichtshöhe in Ullersdorf-Liebenthal (125,4) und Langenau (125,0), also ganz im Süden des Kreises, am niedrigsten in Plagwitz an der Nordostgrenze (118,9). Das entspricht auch der sonstigen Verteilung über die Kreisfläche. Die drei Ringe mit der niedrigsten Gesichtshöhe liegen nämlich östlich des Bober nebeneinander (Deutmannsdorf, Plagwitz, Lang Neundorf), während sich die besonders hohen Werte (über 124) fast durchweg im Süden, im Oberkreis, finden.

Tab. 2. *Kopfindex.*

Ort	M	Verteilung in %.				
		Lang	Mittel-lang	Kurz	Sehr kurz	Kugel förmig
		x—75,9	76—80,9	81—85,9	86—90,9	91—x
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	87,2	—	3,2	35,8	52,6	8,4
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	86,5	—	3,6	38,2	52,7	5,5
3. Welkersdorf	87,6	—	—	32,9	58,6	8,6
4. Ob. Görisseiffen	87,1	—	—	31,4	60,0	8,6
5. Plagwitz	86,7	—	5,6	37,8	44,4	12,2
6. Schosdorf	86,6	—	7,5	31,3	51,3	10,0
7. Krummöls	87,2	1,1	2,2	27,8	57,9	11,1
8. Schmottseiffen	86,9	—	3,8	37,5	45,0	13,8
9. Lang Neundorf	87,5	—	1,4	34,3	51,4	12,9
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	86,6	—	4,0	33,3	57,3	5,3
11. Langwasser	87,0	—	3,8	36,3	48,8	11,3
12. Ullersdorf-Liebenthal	87,5	—	6,7	30,0	44,4	18,9
13. Mauer, Tschischdorf	86,7	1,7	3,3	33,3	58,3	3,3
14. Langenau	86,7	—	3,8	40,0	50,0	6,3
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	86,3	—	3,0	39,0	54,0	4,0
16. Rabishau	86,6	—	4,3	38,6	45,7	11,4
Kreis Löwenberg	86,9	0,2	3,5	34,8	52,0	9,5

Jochbogenbreite (Tab. 1).

Ähnlich ist es bei der Jochbogenbreite. Diese schwankt von 140,4 (Langenau) bis 143,8 (Kesselsdorf) bei einem Kreismittelwert von 141,9. Dabei zeigt der Süden des Kreises (Ringe 7 und 10—16) durchweg Werte unter 142, während im nördlichen Kreisteil nur Ober Görisseiffen mit 141,3 unter diesem Wert bleibt. Bei keinem anderen Merkmal tritt eine so deutliche Gliederung des Kreises hervor.

Morphologischer Ganzgesichtsindex (Tab. 3, Abb. 3).

Die Mittelwerte des Gesichtsindex schwanken ziemlich beträchtlich, nämlich von 84,0 (Plagwitz) bis 89,2 (Langenau). In diesen beiden Ringen fanden sich auch Extremwerte der absoluten Gesichtshöhe. Der Kreismittelwert fällt mit 87,1 in die Klasse der mittelhohen Gesichter, aber näher der Grenze zu den höheren als zu der der niedrigen Gesichter. Die Verteilung entspricht auch sonst weitgehend der der Gesichtshöhe: Die südliche Hälfte des Kreises (Ringe 6—7, 10—16) hat fast durchweg höhere Gesichter

Tab. 3. *Morphologischer Ganzgesichtsindex.*

Ort	M	Verteilung in %.				
		Sehr breit	Breit	Mittel	Schmal	Sehr Schmal
		x—78,9	79—83,9	84—87,9	88—92,9	93—x
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	86,3	6,3	26,3	28,4	30,5	8,4
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	85,6	9,1	30,0	31,8	22,7	6,4
3. Welkersdorf	86,3	2,9	24,3	41,4	21,4	10,0
4. Ob. Görisseiffen	87,4	4,3	25,7	25,7	35,7	8,6
5. Plagwitz	84,0	16,7	34,4	30,0	17,8	1,1
6. Schosdorf	87,5	3,8	20,0	32,5	32,5	11,3
7. Krummöls	87,9	5,6	20,0	30,0	22,2	22,2
8. Schmottseiffen	87,0	5,0	15,0	42,5	28,8	8,8
9. Lang Neundorf	84,2	14,3	34,3	32,9	15,7	2,9
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	87,6	5,3	24,0	26,7	22,7	21,3
11. Langwasser	88,0	5,0	23,8	21,3	25,0	25,0
12. Ullersdorf-Liebenthal	88,7	6,7	13,3	23,3	32,2	24,4
13. Mauer, Tschischdorf	87,6	5,0	21,7	28,3	26,7	18,3
14. Langenau	89,2	1,3	11,3	27,5	40,0	20,0
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	88,0	2,0	19,0	29,0	34,0	16,0
16. Rabishau	88,4	4,3	18,6	31,4	25,7	20,0
Kreis Löwenberg	87,1	6,1	22,6	30,2	27,1	14,0

(87,5 und darüber) als die Nordhälfte, wo die Orte an der Nordostgrenze (Deutmannsdorf, Plagwitz, Lang Neundorf) besonders niedriggesichtig sind und nur Ober Görisseiffen den Mittelwert überschreitet.

Nasenhöhe und Nasenbreite (Tab. 1).

Der Kreismittelwert der Nasenhöhe beträgt 55,3 bei einer Schwankungsbreite der Ringmittel von 53,2 (Plagwitz, das auch besonders niedriggesichtig ist) bis 56,5 (Langenau, gleichzeitig

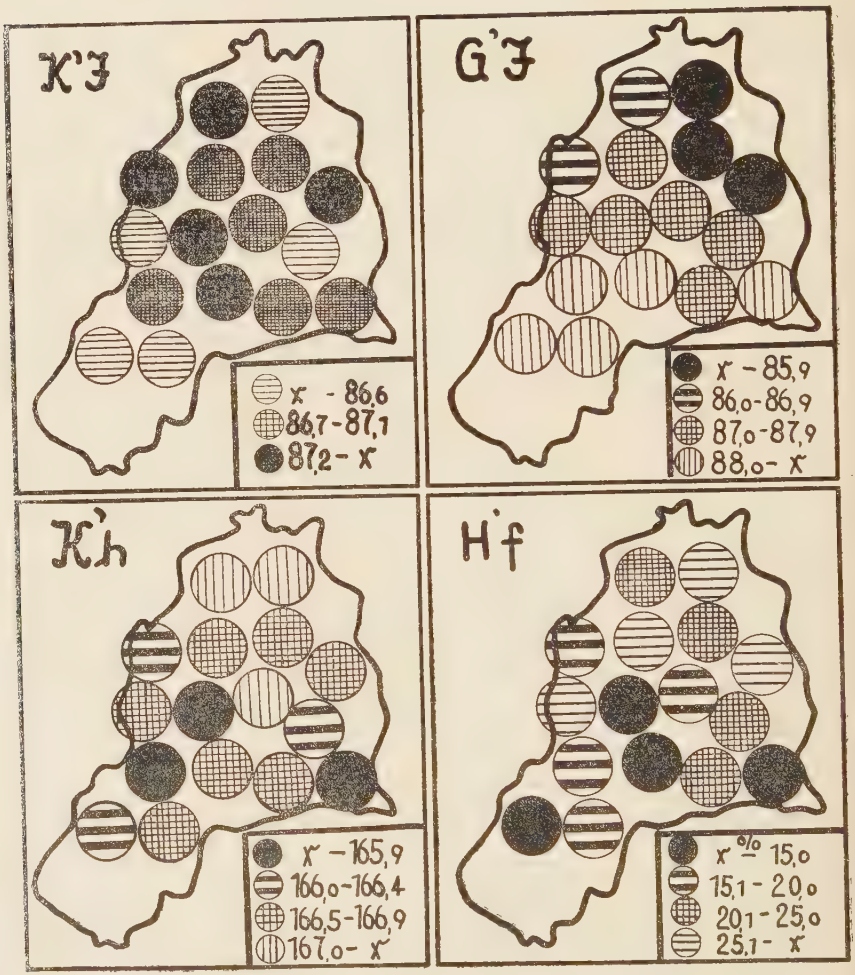


Abb. 2—5. Merkmalsverteilung im Kreise Löwenberg.
K'I=Kopfindex; G'I=Gesichtsindex; K'h=Körperhöhe; H'f=Anteile der hellen Haarfarben.

besonders hochgesichtig). In der Verteilung tritt jedoch keine so deutliche Regelmäßigkeit heraus wie bei der Gesichtshöhe. Die höchsten Werte liegen allerdings vorzugsweise wieder in der Südhälfte (Schosdorf, Ullersdorf-Liebenthal, Mauer, Langenau), während die drei Ringe an der Nordostgrenze (Deutmannsdorf, Plagwitz, Lang Neundorf) besonders niedrige Werte aufweisen; aber sonst treten keine scharfen Unterschiede zwischen Ober- und Niederkreis auf.

Die Nasenbreite zeigt bei einem Kreismittelwert von 33,6 mm eine sehr geringe Schwankungsbreite der Ringmittel, nämlich von 33,0 (Plagwitz) bis 34,3 (Kl. Röhrsdorf). Regelmäßigkeiten in der Verteilung lassen sich denn auch nicht erkennen.

Nasenindex (Tab. 4).

Die Ringmittelwerte des Nasenindex schwanken zwischen 59,7 (Mauer) und 63,1 (Klein Röhrsdorf); der Kreismittelwert beträgt 61,2 und liegt damit in der unteren Hälfte der Klasse der mittelbreiten Nasen. — Besonders hohe Mittelwerte (breite Nasen) treten im nordöstlichen Teil des Kreises, nämlich in Plagwitz,

Tab. 4. *Nasenindex.*

Ort	M	Verteilung in %.					
		Sehr schmal	Schmal	Mittel	Breit	Sehr breit	
		x-54,9	55-59,9	60-64,9	65-69,9	70-74,9	75-x
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	61,8	13,7	27,4	28,4	16,8	8,4	5,3
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	61,1	20,0	26,4	29,0	14,5	7,3	2,7
3. Welkersdorf	61,3	12,9	28,6	35,7	14,3	8,6	—
4. Ob. Görisseiffen	59,9	24,3	24,3	31,4	17,1	1,4	1,4
5. Plagwitz	62,5	12,2	27,8	28,9	20,0	4,4	6,7
6. Schosdorf	61,0	17,5	27,5	30,0	17,5	5,0	2,5
7. Krummöls	61,7	15,6	24,4	28,9	18,9	8,9	3,3
8. Schmottseiffen	60,1	16,3	40,0	26,3	10,0	7,5	—
9. Lang Neundorf	62,2	12,9	24,3	28,6	24,3	7,1	2,9
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	63,1	8,0	30,7	26,7	16,0	12,0	6,7
11. Langwasser	61,2	20,0	22,5	28,8	18,8	7,5	2,5
12. Ullersdorf-Liebenthal	61,4	14,4	28,9	31,1	15,6	6,7	3,3
13. Mauer, Tschischdorf	59,7	23,3	33,3	20,0	18,3	5,0	—
14. Langenau	60,9	18,8	33,8	20,0	13,8	11,3	2,5
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	61,0	15,0	31,0	28,0	18,0	5,0	3,0
16. Rabishau	60,5	20,0	28,6	25,7	17,1	7,1	1,4
Kreis Löwenberg	61,2	16,6	28,7	28,0	16,9	7,1	2,8

Lang Neundorf und Klein Röhrsdorf auf. Sonst ist aber die Verteilung weniger regelmäßig als beim Gesichtsindex. Im Süden des Oberkreises häufen sich zwar besonders schmale Nasen (Mauer, Langenau, Giehren, Rabishau), doch ist auch der Nordwesten des Kreises recht schmalnasig; Ober Görisseiffen und Schmottseiffen zeigen hier nach Langenau die niedrigsten Werte.

Körperhöhe (Tab. 5, Abb. 4).

Der Kreismittelwert der Körperhöhe liegt mit 166,5 cm in der Klasse „mittelgroß", nahe an der Grenze zu „übermittelgroß". Die Schwankungsbreite der Ringmittel reicht von 164,1 (Langwasser) bis 168,4 (Schmottseiffen). — In der nördlichen Kreishälfte sind die höheren, in der südlichen die niedrigeren Werte vorherrschend. So liegen alle Mittelwerte über 167 (Kesselsdorf, Deutmannsdorf, Schmottseiffen) im Niederkreis, alle unter 166 (Krummöls, Langwasser, Langenau) im Oberkreis. Die Verteilung ist also gerade umgekehrt, als man nach den Gesichtsmaßen erwartet hätte, da im Süden, im Oberkreis, die Schmalgesichtigen stärker überwogen, und bei uns die schmalgesichtigen Rassen (Nordische, Dinarier) gleichzeitig hochwüchsig sind.

Tab. 5. *Körperhöhe* (in cm).

Ort	N	M	Verteilung in %.				
			Klein	Untermittelgroß	Mittelgroß	Übermittelgroß	Groß
			x-159,9	160-163,9	164-166,9	167-169,9	170-x
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	95	167.3	12,6	15,8	14,7	16,8	40,
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	110	167,9	10,0	13,6	22,7	19,1	34,
3. Welkersdorf	70	166,0	18,6	17,1	27,1	12,9	24,3
4. Ob. Görisseiffen	70	166,8	10,0	22,9	18,6	20,0	28,6
5. Plagwitz	90	166,6	17,8	14,4	22,2	21,1	24,4
6. Schosdorf	80	166,7	10,0	20.0	21,3	21,3	27,5
7. Krummöls	90	165,6	16,7	24,4	17,8	16,7	24,4
8. Schmottseiffen	80	168,4	7,5	16,3	23.8	13,8	38,8
9. Lang Neundorf	70	166,9	14,3	18,6	20,0	12,9	34,3
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	75	166,0	16,0	18,7	18,7	17,3	29,3
11. Langwasser	80	164,1	25,0	25,0	12,5	15,0	22,5
12. Ullersdorf-Liebenthal	90	166,7	10,0	21,1	27,8	15,6	25,6
13. Mauer, Tschischdorf	60	166,9	15,0	30,0	8,3	13,3	33,3
14. Langenau	80	165,3	17,5	12,5	18,8	22,5	28,8
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	100	166,2	16,0	23,0	16,0	14,0	31,0
16. Rabishau	70	166,7	17,1	10,0	25,7	20,0	27,1
Kreis Löwenberg	1310	166,5	14,6	19,0	19,8	17,0	29,7

Augenfarbe (Tab. 6).

Bei der Augenfarbe überwiegen bei weitem die hellen Farben, die mit nicht weniger als 81,5% vertreten sind. Dabei stehen in 14 der 16 Ringe und im Kreisdurchschnitt die rein hellen Augen an erster Stelle, nur in Mauer und Rabishau die hellgemischten. Am hellsten ist Ullersdorf-Liebenthal mit 91,1% Helläugigen, aber auch der dunkelste Ring, nämlich Langenau, weist noch 75% helle Augen auf. — Die Verteilung über die Kreisfläche ist wenig regelmäßig. An der Ostgrenze zeigen Plagwitz, Lang Neundorf und Langenau relativ niedrige Anteile heller Augen, während im nördlichen Teil des Oberkreises mehrere Ringe mit besonders viel hellen Augen (Krummöls, Langwasser, Ullersdorf-Liebenthal, Mauer) zusammenliegen.

Haarfarbe (Tab. 7, Abb. 5).

Wie überall in Schlesien überwiegen dagegen bei der Haarfarbe die dunklen Töne (Kreisdurchschnitt 79,0%). In zehn Ringen und im Kreisdurchschnitt stehen die braunen Haare an erster Stelle, in den sechs übrigen Ringen die braunschwarzen.

Tab. 6. *Augenfarbe.*
Verteilung in %

Ort	Nicht pigmentiert 1a—2b	Schwach pigmentiert 3—6	Mittel pigmentiert 7—11	Stark pigmentiert 12—16	Hell 1a—6	Dunkel 7—16
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	51,6	29,5	17,9	1,0	81,1	18,9
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	48,2	34,5	16,4	0,9	82,7	17,3
3. Welkersdorf	45,7	34,3	14,3	5,7	80,0	20,0
4. Ob. Görisseiffen	50,0	34,3	14,3	1,4	84,3	15,7
5. Plagwitz	44,4	33,3	21,1	1,1	77,7	22,2
6. Schosdorf	47,5	33.8	15,0	3,8	81,3	18,8
7. Krummöls	47,8	35,6	14,4	2,2	83,4	16,6
8. Schmottseiffen	52,5	28,8	15,0	3,8	81,3	18,8
9. Lang Neundorf	41,4	37,1	20,0	1,4	78,5	21,4
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	45,3	36,0	16,0	2,7	81,3	18,7
11. Langwasser	51,3	32,5	16,3	—	83,8	16,3
12. Ullersdorf-Liebenthal	46,7	44,4	6,7	2,2	91,1	8,9
13. Mauer, Tschischdorf	35,0	48.3	13,3	3,3	83,3	16,7
14. Langenau	48,8	26,3	22,5	2,5	75,1	25,0
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	42,0	36,0	20,0	2,0	78,0	22,0
16. Rabishau	38,6	42,9	15,7	2,9	81,5	18,6
Kreis Löwenberg	46,1	35,5	16,2	2,3	81,5	18,5

Blonde und Dunkelblonde sind nur mit 20% vertreten, hellblondes und rotes Haar tritt nur bei einzelnen Individuen auf. Am hellsten ist Ober Görisseiffen (36,8%), am dunkelsten, wie bei der Augenfarbe, Langenau (10,6%). — Im allgemeinen zeigt die nördliche Kreishälfte mehr Hellhaarige als die südliche. Besonders dunkelhaarig ist der Südwesten des Kreises (Krummöls, Langwasser, Ullersdorf-Liebenthal, Giehren, Rabishau).

Beobachtungsmerkmale.

Beim Nasenprofil herrschen gerade Nasen in fast allen Ringen bei weitem vor. Sie erreichen im Kreisdurchschnitt (einschließlich der geraden bis welligen Formen) 67,5%. Der geringste Anteil findet sich in Krummöls (56,7%), das viele konvexe Nasen aufweist, der höchste in Giehren (76,0%). An 2. Stelle stehen mit 19,7% die konvexen Nasen. Sie sind am geringsten in Lang-Neundorf (10,0%), am stärksten in Mauer vertreten. Dagegen finden sich nur geringe Anteile von konkaven (6,6%) und welligen Nasen (6,2%). — In der räumlichen Verteilung hebt sich im Norden des Oberkreises eine Gruppe von Ringen mit ver-

Tab. 7. *Haarfarbe.*
Verteilung in %

Ort	N	Hellblond A—E	Blond F—L	Dunkelblond M—O	Braun P—T	Braun-Schw. U—Y	Rot I—IV	Rotblond V—VI	Hell A—O I—VI	Dunkel P—Y
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	95	1,1	11,0	11,0	39,6	36,3	1,1	—	24,2	75,9
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	110	—	11,1	20,4	38,9	29,6	—	—	31,5	68,5
3. Welkersdorf	70	—	7,5	10,5	35,8	44,8	—	1,5	19,5	80,6
4. Ob. Görisseiffen	70	–	14,7	22,1	41,1	22,1	—	—	36,8	63,2
5. Plagwitz	90	1,1	6,8	14,6	38,2	39,3	—	—	22,5	77,5
6. Schosdorf	80	—	9,2	17,1	35,5	36,8	—	1,3	27,6	72,3
7. Krummöls	90	—	3,7	6,2	48,1	39,5	—	2,5	12,4	87,6
8. Schmottseiffen	80	—	11,7	6,4	42,9	39,0	—	—	18,1	81,9
9. Lang Neundorf	70	1,5	7,5	15,0	38,8	35,8	—	1,5	25,5	74,6
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	75	—	12,0	9,3	44,0	34,7	—	—	21,3	78,7
11. Langwasser	80	—	5,3	10,5	59,2	25,0	—	—	15,8	84,2
12. Ullersdorf-Liebenthal	90	—	5,7	8,0	45,4	39,8	—	1,1	14,8	85,2
13. Mauer, Tschischdorf	60	—	8,8	14,0	35,1	42,2	—	—	22,8	77,3
14. Langenau	80	—	1,3	8,0	38,7	50,7	1,3	—	10,6	89,4
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	100	1,0	4,2	8,3	46,9	38,5	1,0	—	14,5	85,4
16. Rabishau	70	—	10,3	8,8	30,9	50,0	—	—	19,1	80,9
Kreis Löwenberg	1310	0,3	8,2	11,9	41,2	37,8	0,2	0,5	21,1	79,0

hältnismäßig wenig geraden und viel konvexen Nasen heraus (Krummöls, Langwasser, Ullersdorf-Liebenthal, Mauer, Langenau).

Leicht und stark vorspringende Jochbeine fanden sich bei 21,2% der Untersuchten. Die Anteile in den einzelnen Ringen liegen zwischen 7,4% (Kesselsdorf) und 30,0% (Ober Görisseiffen). Besonders häufig sind vorstehende Jochbögen in der Südwestecke des Kreises, wo Giehren, Rabishau, Ullersdorf-Liebenthal und Krummöls nach Ober Görisseiffen die höchsten Anteile aufweisen (Durchschnitt 27,8%).

Leicht und stark schräge Lidspaltenstellung fand sich gleichfalls in Kesselsdorf am seltensten (10,5%), am häufigsten in Rabishau (34,3%) und anderen Ringen des Südwestteiles des Kreises (Schosdorf, Langwasser, Ullersdorf-Liebenthal, Giehren; Durchschnitt 28,6% bei Kreisdurchschnitt 20,8%). Die Verteilung ist also ähnlich wie bei den vorspringenden Jochbögen.

Dagegen sind die engen Lidspalten, die nur zu 6,8% gefunden wurden, in der Südwestecke nicht häufiger, eher seltener als im übrigen Kreisgebiet. Die mittleren Lidspalten überwiegen mit 68,9% bei weitem.

Kontrolle der Rassenanalyse.

Parallelkurven (Abb. 6).

Die Kontrollmethode der Parallelkurven beruht darauf, daß bei richtigen Beobachtungen, einwandfreien Maßen und zuverlässigen Diagnosen die Anteile der rassenkennzeichnenden Merkmale denen der Diagnosen parallel laufen müssen. Ein sorgfältiges Nachdiagnostizieren der 1310 Untersuchten an Hand der Photographien ging der Berechnung der prozentualen Anteile der einzelnen Rassen in jedem Ring voraus.

Die 1. Kurve veranschaulicht die Anteile von Nordischen und Dinariern (n + d); ihr parallel verläuft die Kurve aus den Mittelwerten der Prozente von Schmalgesichtigen, Schmalnasigen und Hochwüchsigen, also derjenigen Merkmale, die Nordischen und Dinariern gemeinsam sind. Die 2. Kurve zeigt die prozentualen Anteile an Alpinen und Osteuropiden (a + o); die Merkmalskurve wird gebildet aus den Prozentsätzen an Breitgesichtigen, Breitnasigen und Kleinwüchsigen, also aus ihnen gemeinsamen Merkmalsformen. Die 3. Kurve ist entstanden aus den Prozentsätzen der dinarischen, alpinen und mediterranen (d + a + m) Rasse, ihre Parallele aus den prozentualen Anteilen an dunkler Haar- und Augenfarbe. Die 4. Kurve faßt die nordische, fälische und osteuropide Rasse (n + f + o) zusammen; ihre Parallele entsteht aus den Prozenten an hellen Haaren und Augen, den diesen drei Rassen gemeinsamen Merkmalen. Die 4. Kurve bildet in ihrem Verlauf das Gegenstück zur 3. Kurve, d. h., die Hebungen jener Kurve treten bei dieser als Senkungen in Erscheinung. In der 5. Kurve wurden die prozentualen Anteile an Osteuropiden (o) denjenigen Beobachtungsmerkmalen gegenübergestellt, die für diese Rasse typisch sind, und zwar vorstehenden Jochbeinen, konkaven Nasen, engen Lidspalten und schrägen Augen.

Die Parallelität von Rassen- und Merkmalskurven ist im ganzen befriedigend. Es treten zwar eine Reihe kleinerer Unstimmigkeiten auf. So verläuft in der n+d-Kurve bei Ring 6 die Rassenkurve gegenüber der Merkmalskurve zu flach, während sie sich bei a+o stärker senken könnte. Bei der a+o-Kurve steigt ferner in Ring 9 die Rassenkurve zu wenig an, doch findet sich in der n+d-Kurve keine entsprechende Störung. Im ganzen sind die Abweichungen von der Parallelität gering, so daß Korrekturen auf Grund dieser Methode nicht angebracht wurden. Am schönsten ist die Parallelität bei der o-Kurve.

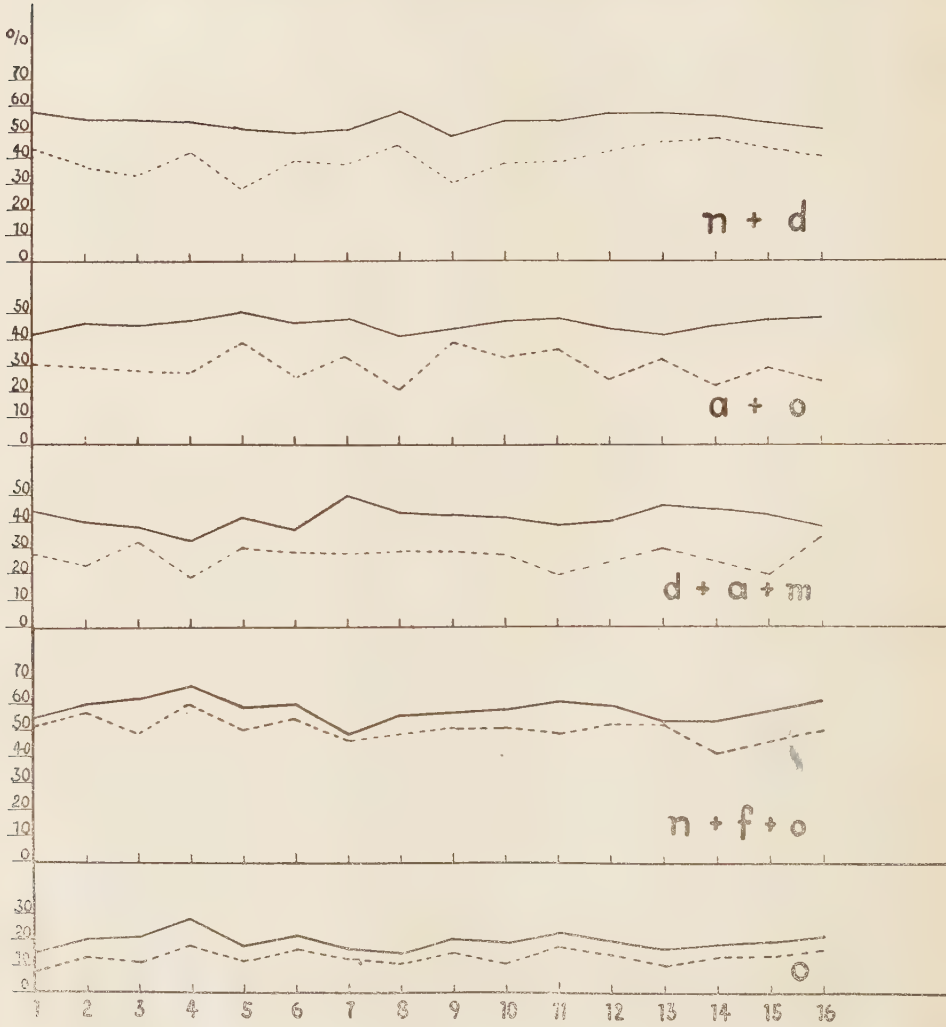


Abb. 6. „Parallelkurven" zur Nachprüfung der Rassenanalyse. — Anteile der Rassen, --- Anteile der rassenkennzeichnenden Merkmale, 1—16 die Untersuchungsringe.

Fallende Reihen.

Eine zweite Kontrollmethode ist die der „Fallenden Reihen". Sie beruht darauf, daß bei von zwei oder drei Rassen gebildeten Mischtypen die Mittelwerte der einzelnen Maße sich entsprechend dem Abnehmen der Punktzahl eines Rassenbestandteils verändern müssen. Für die Diagnosen im Kreise Löwenberg ist es kennzeichnend, daß überhaupt keine einrassigen Individuen festgestellt wurden, während dreirassige Mischtypen sehr häufig sind.

Bei den nordisch-osteuropiden Mischtypen (Tab. 8) sinken mit dem Zunehmen von o Kopflänge, Gesichtshöhe und Gesichtsindex, während die Werte für den Kopfindex und den Nasenindex steigen, wie bei richtigen Diagnosen zu erwarten ist. Die Reihe der Gesichtshöhe und des Gesichtsindex weist insofern eine Abweichung auf, als der Wert für n(o) zu gering gegenüber dem für n o ist. Die Gesichtshöhe hält also nicht Schritt mit dem Anteil an n. Die Unstimmigkeit kann durch die geringe Individuenzahl bei n(o) erklärt werden.

Bei den fallenden Reihen für die nordisch-dinarischen Mischtypen (Tab. 9) steigen die Mittelwerte für den Kopfindex gleichmäßig, und der prozentuale Anteil an heller Haarfarbe sinkt ebenso gleichmäßig mit der Abnahme von n. Die Mittelwerte der Kopflänge dagegen bilden keine fallende Reihe, sondern bleiben auf fast gleicher Ebene. Auch hier sind die Mittelwerte aus relativ wenig Individuen (12, 29, 11) gebildet worden. Auch der Anteil an heller Augenfarbe fällt nicht gleichmäßig; er steigt vielmehr beim Übergang von n d nach d n leicht an. Trotz einer unverkennbaren Häufung von dinarischen Merkmalen bleibt die Augenfarbe überwiegend hell (81,8% bei d n!).

Bei den nordisch-alpinen Mischtypen (Tab. 10) fällt die Reihe der Mittelwerte von Gesichts- und Körperhöhe gleichmäßig mit der Abnahme von n. Die Kopflänge verhält sich weniger regelmäßig. Wir haben bei n(a) eine große Kopflänge (192,3), die aber nach n a allzu stark abfällt. Zwischen n a und a n steigt die Reihe wieder etwas an, sie fällt dann aber bis a(n) in der richtigen Weise ab. Auch hier ist darauf hinzuweisen, daß nur 7 Meßstreifen mit der Diagnose n(a) für die fallende Reihe zur Verfügung standen. Auch die Reihe der Mittelwerte für den Kopfindex zeigt eine Abweichung zwischen a n und a(n). Der Nasenindex steigt zwischen n a und a(n) fast gleichmäßig an, während der Wert für n(a) etwas zu hoch liegt. Die fallende Reihe für den Gesichtsindex sinkt zwischen n a und a(n) gleichmäßig, während die Mittelwerte für n(a) und n a einander gleich sind.

Tab. 8. *Mittelwerte der nordisch-osteuropiden Mischtypen.*

Rassendiagnose	N	Kopflänge	Kopfindex	Gesichtshöhe	Gesichtsindex	Nasenindex	Körperhöhe
n(o)	8	191,6	83,0	123,9	87,5	57,4	170,0
n o	41	187,6	85,1	126,6	89,9	59,0	167,2
n o	76	186,1	85,9	120,8	85,1	60,7	165,4
o n	35	183,7	87,1	117,8	82,5	64,3	162,8

Tab. 9. *Mittelwerte der nordisch-dinarischen Mischtypen.*

Rassendiagnose	N	Kopflänge	Kopfindex	Haarfarbe hell (%)	Augenfarbe hell (%)
n d	12	187,9	85,4	50	100
n d	29	188,4	86,5	28,6	75,9
d n	11	188,0	88,0	9,1	81,8

Tab. 10. *Mittelwerte der nordisch-alpinen Mischtypen.*

Rassendiagnose	N	Kopflänge	Kopfindex	Gesichtshöhe	Gesichtsindex	Nasenindex	Körperhöhe
n (a)	7	192,3	83,3	126,7	87,7	59,3	172,7
n a	74	187,0	85,0	124,2	87,7	58,2	169,3
n a	113	186,3	86,5	123,5	86,1	61,4	167,2
a n	93	186,4	86,8	120,3	83,5	64,0	163,9
a (n)	19	185,0	86,4	117,0	80,9	65,2	162,1

Tab. 11. *Mittelwerte der nordisch-dinarisch-osteuropiden Mischtypen.*

Rassendiagnosen nach n geordnet	N	Kopflänge	Kopfindex
o d (n) + d o (n) + o (n d)	50	183,2	87,8
n o d + o n (d) + d n (o)	148	184,7	86,7
n o (d) + n d (o)	45	186,5	85,2

Rassendiagnosen nach d geordnet	N	Augenfarbe dunkel (%)	Haarfarbe dunkel (%)	Nasenprofil konvex (%)
n o (d) + o n (d) + o (n d)	73	8,2	73,6	47,9
n d (o) + o d (n) + n o d	124	14,5	83	61,3
d o (n) + d n (o)	46	39,2	100	76

Rassendiagnosen nach o geordnet	N	Körperhöhe	Gesichtshöhe	Gesichtsindex	Nasenindex
n d (o) + d n (o)	55	170,8	128,0	90,2	58,9
n o (d) + d o (n) + n o d	110	166,2	126,6	89,7	57,8
o d (n) + o n (d)	69	164,8	122,1	85,5	60,6
o (n d)	9	162,8	120,0	84,4	64,3

Bei den fallenden Reihen der nordisch-dinarisch-osteuropiden Mischtypen (Tab. 11) steigt der Prozentsatz an dunkler Haar- und Augenfarbe gleichmäßig mit dem Zunehmen von d. Auch die Anteile an konvexen und geraden bis konvexen Nasen nehmen zu. Beim Steigen von n nimmt die Kopflänge zu und der Kopfindex ab. Nehmen die o-Punkte in den Rassendiagnosen zu, so fallen die Mittelwerte für die Körperhöhe und die Gesichtshöhe. Der Gesichtsindex fällt nicht ganz so gleichmäßig ab, und der Nasenindex ist bei einem Punkt o etwas zu hoch.

Die fallenden Reihen der nordisch-dinarisch-alpinen Mischtypen (Tab. 12) zeigen beim Steigen von n gleichzeitig eine Zunahme der Kopflänge und ein Fallen des Kopfindex. Ebenso steigen die Werte für helle Haar- und Augenfarbe. Nehmen die a-Punkte zu, so nimmt die Körperhöhe ab. Lediglich der Wert für 4 a liegt etwas zu hoch. Die Gesichtshöhe fällt, ebenso der Gesichtsindex, während der Nasenindex steigt, jedoch mit einer kleinen Abweichung bei 2 a-Punkten, wo der Wert ein wenig höher sein dürfte. Werden die Diagnosen nach d geordnet, so steigen mit zunehmenden d-Punkten die konvexen Nasenprofile.

Aus den Mittelwerten der nordisch-alpin-osteuropiden Mischtypen ergibt sich Folgendes (Tab. 13): Die Kopflänge nimmt bei einem Anwachsen von n zu; allerdings ist der Wert für 2 n etwas zu groß oder der für 3 n etwas zu klein. Der Kopfindex dagegen fällt gleichmäßig; die Gesichtshöhe und der Gesichtsindex steigen wie die Körperhöhe. Der Nasenindex ist bei 4 n zu hoch. Beim Ordnen der

Tab. 12. *Mittelwerte der nordisch-dinarisch-alpinen Mischtypen.*

Rassendiagnosen nach n geordnet	N	Kopflänge	Kopfindex	Augenfarbe hell (%)	Haarfarbe hell (%)
a d (n) + d a (n) + a (n d)	53	183,9	87,2	50,9	6
a n (d) + d n (a) + n a d	112	185,3	87,0	83,1	13,6
n a (d) + n d (a)	67	185,8	86,2	95,5	22,2

Rassendiagnosen nach a geordnet	N	Körperhöhe	Gesichtshöhe	Gesichtsindex	Nasenindex
n d (a) + d n (a)	48	169,0	126,8	89,1	57,9
d a (n) + n a (d) + n a d	103	165,2	125,8	88,9	57,8
a n (d) + a d (n)	62	162,8	121,8	85,9	60,7
a (n d)	19	163,4	121,0	83,8	62,7

Rassendiagnosen nach d geordnet	N	Nasenprofil konvex (%)
a n (d) + n a (d) + a (n d)	99	27,3
n d (a) + a d (n) + n a d	100	37
d a (n) + d n (a)	33	69,7

Diagnosen nach a steigen die Anteile an dunklen Haaren und Augen mit dem Zunehmen von a. Vergrößert sich die Zahl der o-Punkte in den Diagnosen, so nehmen die vorstehenden Jochbeine gleichmäßig zu, ebenso die Prozente an schrägen Augen und geraden bis konkaven zuzüglich konkaven (g - ka, ka) Nasen.

Im ganzen ergaben sich bei den Fallenden Reihen keine größeren Unstimmigkeiten, die Korrekturen der Rassenanalyse notwendig erscheinen lassen. Es wurden mit dieser Methode 1206 Individuen, also der größte Teil des Materials, bearbeitet.

Nachdem die Rassenanalyse mit verschiedenen Methoden nachgeprüft worden ist, kann jetzt die Rassenverteilung im Kreise dargestellt werden.

Verteilung der Rassen im Kreis (Tab. 14)

Der Anteil an N o r d i s c h e n (Abb. 7) ist im Kreis Löwenberg am stärksten vertreten, und zwar mit einem Kreismittelwert von 37,8%. Der größte Einzelwert wurde für Deutmannsdorf mit 40,5% errechnet, dann folgt Plagwitz mit 40,4%. Den kleinsten Anteil an Nordischen enthält Krummöls mit 30,7%. Geographisch betrachtet zeigt der Norden des Kreises (um die Stadt Löwenberg) das anteilmäßig stärkste Vorkommen Nordischer, vor allem

Tab. 13. *Mittelwerte der nordisch-alpin-osteuropiden Mischtypen.*

Rassendiagnosen nach n geordnet	N	Kopflänge	Kopfindex	Gesichtshöhe	Gesichtsindex	Nasenindex	Körperhöhe
a o (n) + o a (n)	65	184,4	87,2	118,5	82,9	66,8	163,4
a n (o) + o n (a) + n a o	91	186,7	86,0	123,0	86,0	62,7	165,9
n a (o) + n o (a)	47	186,6	85,6	124,7	87,1	59,0	169,0
n (a o)	10	188,5	85,2	127,9	88,3	62,9	170,5

Rassendiagnosen nach a geordnet	N	Haarfarbe U—Y dunkel (%)	Augenfarbe 7—16 dunkel (%)
n o (a) + o n (a) + n (o a)	35	34,3	2,9
n a (o) + o a (n) + n a o	116	45,1	20,6
a n (o) + a o (n)	62	65,5	25,8

Rassendiagnosen nach o geordnet	N	Jochbeine vorspringend (%)	Lidspalte schräg (%)	Nasenprofil konkav
a n (o) + n a (o) + n (o a)	51	31,4	33,3	15,7
n o (a) + a o (n) + n a o	140	47,1	42,1	37,1
o a (n) + o n (a)	22	77,3	63,6	59,1

in der Boberniederung von Lähn abwärts. Geringere Anteile finden sich dagegen im Südosten und Südwesten des Kreises. In allen nördlich gelegenen Ringen beträgt der prozentuale Bestandteil an Nordischen 38 und darüber.

Ein Vergleich mit der Verteilung der Körperhöhe zeigt in den nördlichen Ringen weitgehend Übereinstimmung zwischen dem relativen Vorherrschen der Nordischen und hoher Körperhöhe. Namentlich Kesselsdorf, Deutmannsdorf und Schmottseiffen haben große durchschnittliche Körperhöhe aufzuweisen. Der relativ große Mittelwert für die Kopflänge in den Ringen Deutmannsdorf, Welkersdorf, Schmottseiffen und Ullersdorf-Liebenthal stimmt gleichfalls mit dem relativ hohen Anteil an Nordischen überein. In Krummöls dagegen ist der Prozentsatz an Nordischen besonders klein, dementsprechend sind auch die Mittelwerte für die Kopflänge und die Körperhöhe gering, und es gibt relativ wenig Hellhaarige. Das relativ häufigere Auftreten von heller Haarfarbe im Norden des Kreises (in der Nähe der Stadt Löwenberg) stimmt mit dem größeren Anteil an Nordischen überein. Das gilt besonders für die Ringe Deutmannsdorf und Ober Görisseiffen, sodann Kesselsdorf und Plagwitz. — Im ganzen zeigen Körperhöhe und Haarfarbe die beste Übereinstimmung mit der Verteilung der Nordischen.

Tab. 14. *Rassenzusammensetzung.*
Verteilung in %

Ort	N	n	f	o	d	a	m
1. Kesselsdorf, Wen. u. Groß Rackwitz	95	39,3	0,7	15,6	17,5	26,0	0,9
2. Deutmannsdorf, Ludwigsdorf	110	40,5	—	19,1	13,0	27.4	—
3. Welkersdorf	70	39,8	1,2	20,7	13,6	24,8	—
4. Ob. Görisseiffen	70	39,0	—	27,9	13,8	19,3	—
5. Plagwitz	90	40,4	—	18,1	9,3	31,7	0,6
6. Schosdorf	80	37,5	0,8	21,9	11,7	25,6	2,5
7. Krummöls	90	30,7	0,7	18,0	19,3	30,0	1,3
8. Schmottseiffen	80	39,6	1,0	15,6	17,3	25,4	1,0
9. Lang Neundorf	70	36,9	—	20,9	9,8	33,3	—
10. Kl. Röhrsdorf, Märzdorf	75	38,0	0,7	19,3	14,4	27,6	—
11. Langwasser	80	36,9	—	23,5	15,6	24,0	—
12. Ullersdorf-Liebenthal	90	39,1	—	20,7	16,7	23,5	—
13. Mauer, Tschischdorf	60	36,1	1,1	16,4	19,7	25,3	1,4
14. Langenau	80	35,4	—	18,8	19,4	26,5	—
15. Giehren, Krobsdorf, Grfl. Ullersd.	100	37,8	—	20,2	14,5	27,5	—
16. Rabishau	70	37,6	1,0	22,6	13,1	25,7	—
Kreis Löwenberg	1310	37,8	0,5	19,9	14,9	26,5	0,5

Historisch betrachtet dürfte das stärkere Auftreten nordischer Rassemerkmale in der Nähe der Stadt Löwenberg eine bis in die Gegenwart reichende Auswirkung der deutschen Einwanderung in der Zeit der mittelalterlichen Rückgewinnung des Landes sein (vgl. S. 4). Es zeigt sich hier also das Bild eines geschichtlichen nordischen Einbruchs in eine offene Landschaft im Zeitalter der Kolonisation, das die Bevölkerungsmischung von Jahrhunderten nicht hat verwischen können.

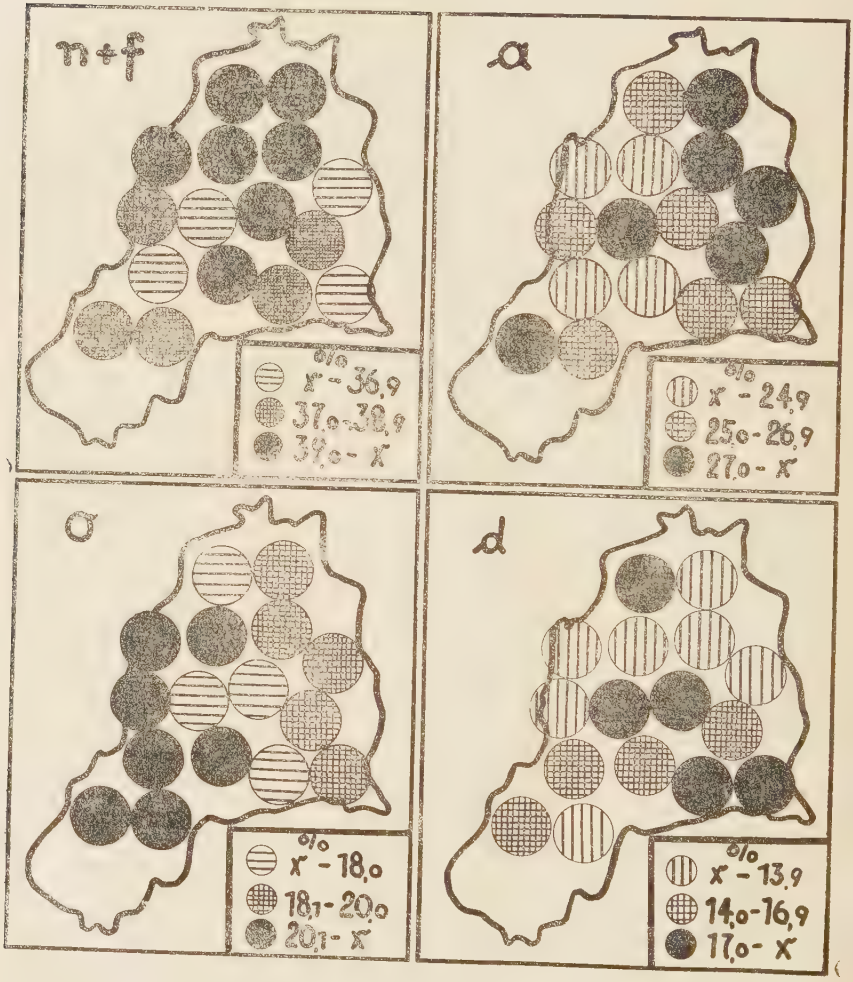


Abb. 7—10. Rassenverteilung im Kreise Löwenberg.
n+f=Nordische + Fälische; a=Alpine; o=Osteuropide; d=Dinarier.

Nächst der nordischen Rasse tritt im Kreise Löwenberg am stärksten die alpine hervor (Abb. 8). Ihr durchschnittlicher Anteil beträgt 26,5%. Den größten Einzelwert weist Lang Neundorf auf, und zwar mit 33,3%. Ferner zeigen 30% und mehr Alpine Plagwitz (31,7%) und Krummöls (30%). Ein geschlossenes Häufungsgebiet liegt an der Ostgrenze des Kreises (Deutmannsdorf, Plagwitz, Lang Neundorf, Klein Röhrsdorf). Den geringsten Anteil an Alpinen hat Ober Görisseiffen (19,3%). Unter 25% liegen außerdem Welkersdorf (24,8%), Langwasser (24%) und Ullersdorf-Liebenthal (23,5%). Diese Orte befinden sich alle im westlichen Teil des Kreises. Von den Einzelmerkmalen entsprechen der Häufung der Alpinen im Osten des Kreises vor allem die dort besonders niedrigen Gesichter und breiten Nasen. Auch dunkle Augen fanden sich hier relativ häufig.

Da die Alpinen sich namentlich zu beiden Seiten des Boberlaufs in stärkerem Maße finden, so ist die Annahme begründet, daß die Einwanderung talaufwärts erfolgte. Auch hier zeigt sich die geographische Gegebenheit als Voraussetzung für die bis zum heutigen Tage fortwirkende historisch bedingte Zusammenballung einer bestimmten Rasse, die sich trotz vielfacher Mischung behauptet hat.

An dritter Stelle, wenn auch im Gesamtbild prozentual gering, steht in der Rassenzusammensetzung des Kreises der osteuropide Anteil (Abb. 9). Sein Kreismittelwert beträgt 19,9%. Die Mittelwerte der einzelnen Ringe bewegen sich zwischen 15,6% (Kesselsdorf und Schmottseiffen) und 27,9% (Ober Görisseiffen). Eine Häufung von Ringen mit mehr als 20% Osteuropiden findet sich im Westen und Südwesten des Kreises, also im Iservorgebirge, den waldreichen Gebieten und dem Queistal. In der ganzen Boberniederung ist dagegen der Prozentsatz an Osteuropiden niedriger, nämlich zwischen 15 und 20%. Dort hat sich also das osteuropide Element in noch geringerem Maße erhalten als im Westen und Südwesten des Kreises; denn auch hier treten die absoluten Prozentsätze an Osteuropiden sowohl hinter den Nordischen als auch hinter den Alpinen zurück. Lediglich in Ober Görisseiffen überwiegen die Osteuropiden über die Alpinen.

Der Verteilung der Osteuropiden entspricht die der vorspringenden Jochbeine und schrägen Lidspalten, die gleichfalls im Südwesten des Kreises deutlich gehäuft auftreten.

Fragen wir nach den Gründen des stärkeren Auftretens Osteuropider gerade im Westen und Südwesten des Kreises, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß osteuropide Slawen in den Kreis einsickerten, nachdem die germanische Bevölkerung westwärts abgewandert war. Im Zeitalter der Wiedereindeutschung wurden die Osteuropiden dann durch die Siedler aus Franken

und der Mark Meißen verdrängt; sie zogen sich gewissermaßen in die bergigen Waldgebiete im Westen des Kreises zurück. Eine ganz ähnliche Erscheinung, nämlich eine relative Häufung von Osteuropiden in den gebirgigeren Gegenden, fand sich im Kreise Landeshut (vgl. Heft 10 dieser Reihe). Wiederum zeigt sich der Zusammenhang zwischen historischem Geschehen, den geographischen Verhältnissen und dem rassemäßigen Aufbau der Bevölkerung.

Die Prozentsätze der dinarischen Rasse (Abb. 10) sind im ganzen Kreis relativ gering; der Kreismittelwert beträgt 14,9%. Den größten Anteil an Dinariern hat Mauer mit 19,7%. Hier findet sich auch, wie bereits bei den Ergebnissen der Merkmalsbeschreibung erwähnt, der größte Prozentsatz an konvexen Nasen, nämlich 33%. Den kleinsten Anteil an Dinariern haben zwei Ringe im Nordosten des Kreises, nämlich Plagwitz mit 9,3% und Lang Neundorf mit 9,8%. Im ganzen ist der dinarische Anteil im Süden des Kreises und insbesondere im Südosten (Mauer, Langenau) höher als im Norden. Das entspricht der Häufung der schmalen Gesichter und dunklen Haarfarbe im Süden, wobei sich aber im Einzelnen mancherlei Überschneidungen ergeben.

In geringem Maße kommen die fälische und die mediterrane Rasse im Kreise Löwenberg vor (je 0,5%). Nur in 10 bezw. 8 Ringen konnten fälische bezw. mediterrane Einschläge festgestellt werden. Bei den Fälischen ist allerdings eine Trennung von den Nordischen oft schwierig.

III. Zusammenfassung

Im Kreise Löwenberg wurden 1310 Männer aus 23 Dörfern, die zu 16 „Siedlungsringen" zusammengefaßt wurden, nach den Methoden der Rassenuntersuchung Schlesiens untersucht. Schon bei der Beschreibung der rassischen Einzelmerkmale ergaben sich mehrfach geographische Unterschiede innerhalb des Kreises. So zeigt die südliche Hälfte, der „Oberkreis", größere absolute Gesichshöhe und kleinere Jochbogenbreite, infolgedessen dem Index nach schmalere Gesichter, ferner niedrigere Körperhöhe und dunklere Haarfarbe als der Niederkreis. In einigen Merkmalen sind die Orte an der Nordostgrenze des Kreises untereinander besonders ähnlich (niedrige absolute und relative Gesichtshöhe, niedrige Nasenhöhe, dunkle Augenfarbe), in anderen Merkmalen die Orte im Südwesten (hohe Anteile vorspringender Jochbeine und schräger Lidspalten, dunkle Haarfarbe).

Die Erklärung hierfür ergibt sich aus der Rassenverteilung. In der nördlichen Hälfte des Kreises sind die Nordischen besonders häufig, während im Oberkreis die dinarische Rasse relativ stark hervortritt. An der Nordostgrenze sind die Alpinen überdurchschnittlich häufig, und in der Südwestecke gibt es besonders viele Osteuropide. Den prozentualen Anteilen nach stehen jedoch im ganzen Kreis die Nordischen an erster Stelle, es folgen Alpine, Osteuropide und Dinarier. Die Gliederung des Kreises, insbesondere die Häufung der Nordischen um das Siedlungszentrum Löwenberg herum, dürfte vor allem mit der deutschen Wiederbesiedlung des Mittelalters in Verbindung zu bringen sein.

Tab. 15. *Merkmale und Rassendiagnose der Abgebildeten*

Ort	Meßstr. Nr.	Kopflänge	Kopfindex	Morph. Gesichtshöhe	Gesichtsindex	Nasenindex	Körperhöhe	Augenfarbe	Haarfarbe	Rassendiagnose
1. Welkersdorf	493	197	85,8	125	83,9	58,9	171,8	1 c	P	n (o)
2. Ullersdorf-Liebenthal	954	191	80,1	120	87,0	63,5	160,8	1 c	P	n o
3. Rabishau	1065	187	92,0	127	86,4	56,9	171,2	1 c	R	f d
4. Rabishau	704	191	85,3	124	83,2	58,2	168,0	2 a	U	a o
5. Tschischdorf	885	190	82,6	124	85,5	61,0	169,0	6	U	n o d
6. Giehren	1174	177	90,4	129	91,5	57,6	170,7	2 a	R	n d (o)
7. Krummöls	1316	187	84,0	133	97,1	48,3	167,0	6	R	n d a
8. Schosdorf	1052	193	86,0	124	96,9	59,7	172,0	3	V	d n
9. Krummöls	1306	181	85,6	124	90,5	56,9	163,5	2 a	U	d n (o)
10. Schosdorf	701	180	89,4	116	81,7	59,3	157,8	3	U	a o (n)

Literaturverzeichnis.

v. Eickstedt, E. Frhr.: Die Forschung am Menschen. Stuttgart 1937 ff.

v. Eickstedt, E. Frhr.: Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkes. 64 S., Köln 1934.

v. Eickstedt, E. Frhr.: Neue Wege der Rassenforschung. Forsch. Fortschr. XII, 60—63, 1936.

v. Eickstedt, E. Frhr. und Schwidetzky, I.: Die Rassenuntersuchung Schlesiens. Eine Einführung in ihre Aufgaben und Methoden. Rasse, Volk, Erbgut in Schlesien, H. 1, 68 S., Breslau 1940.

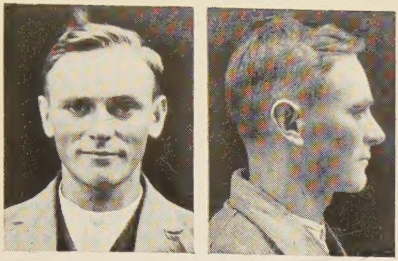
Groß, A.: Heimatbuch des Kreises Löwenberg i. Schles., 3. Aufl. 1922.

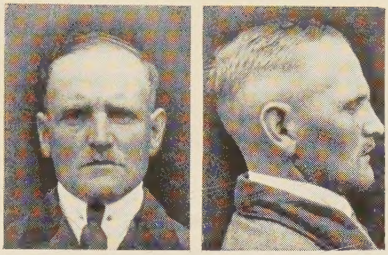
Geisler, W.: Wirtschafts- und verkehrsgeographischer Atlas von Schlesien. 29 S., 50 Bl., Breslau 1932.

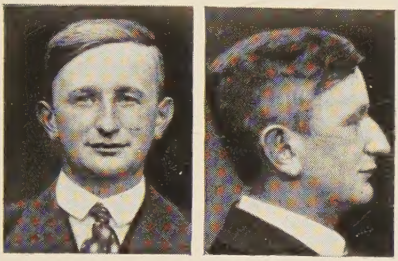
Olbricht, K.: Schlesien. Grundriß einer Landeskunde. 194 S., Breslau 1933.

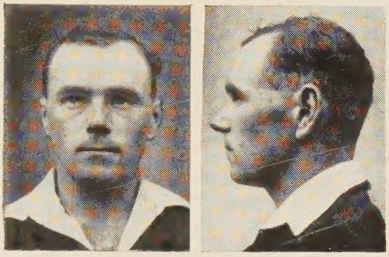
Partsch, J.: Schlesien. Eine Landeskunde für das deutsche Volk. 2 Bde., Breslau 1896/1911.

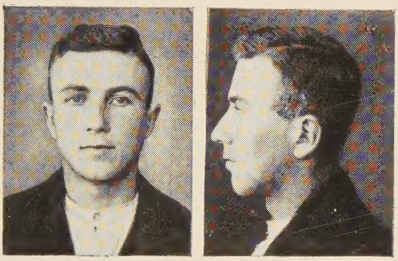
Petersen, E.: Schlesien von der Eiszeit bis ins Mittelalter. Langensalza-Berlin-Leipzig 1935.


1

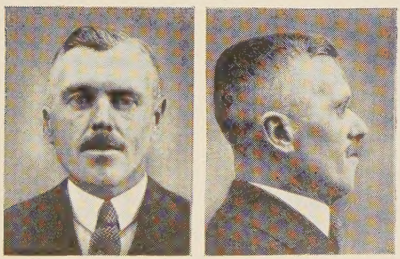

2


3

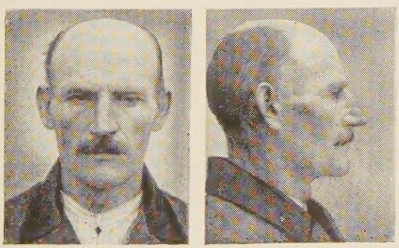

4


5

6


7

8


9

10

Lebenslauf.

Am 25. Juni 1913 wurde ich, Eva Hedwig Ottilie Ingeborg Daenicke, als erstes Kind des Landesamtmanns Robert Daenicke und seiner Ehefrau Lisbeth, geb. Müller, in Lübben in der Niederlausitz geboren. Von Ostern 1919 bis 1922 besuchte ich die Vorschule, von Ostern 1922 bis 1929 die Höhere Mädchenschule meiner Vaterstadt, von Ostern 1929 bis 1932 die Augusta-Schule (Oberlyzeum) in Cottbus. Dort bestand ich Ostern 1932 die Reifeprüfung. Ich studierte in Basel, Jena, Düsseldorf und Breslau Medizin, bestand im Oktober 1933 und Juli 1934 in Jena die beiden Teile des Physikums und am 13. Dezember 1937 in Breslau die ärztliche Staatsprüfung. Das Praktische Jahr leistete ich 1938 ab, und zwar die Monate Januar bis einschl. Mai als Medizinalpraktikantin der Chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Cottbus und die Monate Juni bis einschl. Dezember an der Medizinischen Universitäts-Poliklinik in Breslau. Die Bestallung als Arzt erteilte mir der Herr Reichsminister des Innern mit Wirkung vom 1. Januar 1939.

Herrn Prof. Dr. Freiherrn von Eickstedt schulde ich Dank für die Zuweisung des Themas vorliegender Arbeit, für die Herr Prof. Dr. Staemmler in Vertretung die Berichterstattung übernahm.